

Forstleute und Lokführer: solidarisch unter einem Dach

Seit August hat die GDL in ihrem Tarifstreit mit der Deutschen Bahn durch eine Urabstimmung Streikmaßnahmen beschlossen und auch schon durchgeführt. Wie immer begleitet durch ein hohes mediales Interesse und eine seitens der Arbeitgeber vorgebrachten Empörung, dass solche Arbeitskampfmaßnahmen zur Unzeit kämen. Schließlich seien ja Ferien und außerdem Corona und überhaupt und so. Komisch nur, dass noch niemals jemand von der Arbeitgeberseite bekannt gegeben hat, wann denn ein Streik genehm sei. Die Arbeitgeberseite beabsichtigt damit natürlich, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Streiks müssen weh tun, sonst sind sie wirkungslos. Sie sind zudem das letzte Mittel in Tarifaueinandersetzungen. Keine Gewerkschaft streikt deshalb leichtfertig, denn diese sind extrem organisationsaufwändig und durchaus auch teuer. Während das vorliegende Angebot eine Nullrunde für die Eisenbahner bedeuten würde, hat die Konzernleitung nicht auf ihre Bonuszahlungen verzichtet. Wohlgermerkt trotz erheblicher Defizite in der Unternehmensführung. Kein Wunder also, dass die Lokomotivführer sprichwörtlich auf die Barrikaden gehen. Fakt ist, dass die Eisenbahner das „System Schiene“ durchgehend auch in der Corona-Zeit funktionsfähig gehalten und damit die Mobilität von Personen und Waren sichergestellt haben. Ein Schulterklopfen als Dank kennen wir ja auch aus anderen Branchen wie zum Beispiel der Gesundheitspflege. Davon wird allerdings weder die Wohnung warm noch kommt Essen auf den Tisch.

Was uns eint

Neben der konkreten Tarifaueinandersetzung geht es ganz elementar auch um die Anwendung des Tarifeinheitsgesetzes. Dieses arbeitnehmer- und gewerkschaftsfeindliche Gesetz wurde im Jahre 2015 maßgeblich von der SPD initiiert, die sich ja einst mal als Arbeiterpartei verstanden hat. Der BDF hat zu diesem Gesetz, ebenso wie alle anderen Fachgewerkschaften unter dem Dach des dbb beamtenbundes und tarifunion, eine klar ablehnende Haltung. Für uns gilt das Prinzip der Fachgewerkschaften mit einem klaren berufsständischen Profil und nicht das der Einheitsgewerkschaften. Die GDL führt deshalb durchaus auch eine stellvertretende Auseinandersetzung über die Anwendung dieses Gesetzes, die existenzielle Bedeutung für uns Fachgewerkschaften hat. Die GDL braucht deshalb die unbedingte Solidarität von uns Forstleuten und aller anderen Fachgewerkschaften.

Einkommensrunde TV-L

In wenigen Wochen folgt die heiße Phase der Einkommensrunde der Beschäftigten der Länder. Man braucht nicht viel Fantasie, um sich darüber klar zu werden, dass die Argumentationslinien und die Kakophonie der Arbeitgeber ähnlich sein wir: „... Corona ... Kassensturz ... Gürtel enger schnallen ... Haushalte konsolidieren ...“ Alles bekannte Textbausteine. Dabei hat der öffentliche Dienst die Funktionsfähigkeit des Staatswesens während der Corona-Krise in allen Bereichen sichergestellt. Forstleute in den Landesforstbetrieben und -verwaltungen haben in den letzten drei Jahren der Waldklimakrise teils bis zur Erschöpfung gearbeitet. Da ist nun auch mal eine monetäre Wertschätzung fällig! Leider ist mit dem Gegenteil zu rechnen: Die Tarifgemeinschaft deutscher Länder hat zum Angriff auf den sogenannten „Arbeitsvorgang“ geblasen. Dieser etwas sperrige tariftechnische Begriff ist durchaus so etwas wie das Herzstück des Tarifvertrages, auf dem die Eingruppierungen und damit die Gehaltshöhe basiert. Fällt dieser, purzelt die bisherige Eingruppierungssystematik ins Bodenlose! Folge: Alle bisher erstrittenen Errungenschaften sind dahin und es wird zu Runtergruppierungen und Einkommensverlusten kommen. Wie der Öffentliche Dienst so attraktiv bleiben soll, bleibt das sahnige Geheimnis der TdL.

Es kommt jetzt drauf an!

Es geht also diesmal wirklich ans Eingemachte. Der BDF wird deshalb seine Aktionsbereitschaft erhöhen und sich an den bundesweiten branchenspezifischen Aktionstagen des dbb beteiligen. Für die Forstleute wird dies der 12. Oktober 2021 sein. Hier zählen wir auf die Mobilisierung unserer Mitglieder. Die Aktionsbereitschaft der GDL kann hier als Vorbild dienen. Die Arbeitgeber müssen spüren, dass der Kern des Tarifvertrages nicht verhandelbar ist. Auch bei dieser Tarifaufeinandersetzung wird es um die öffentliche Meinung gehen. Es gibt ja genug Leute, die der Auffassung sind, dass es den Beschäftigten im öffentlichen Dienst eh schon viel zu gut gehe. Nicht zuletzt deshalb braucht auch die GDL aktuell unseren Rückhalt. Infos zu den Hintergründen und zur Fortentwicklung sind stets hier zu finden: <https://www.gdl.de/Aktuell/Startseite>

U. D.